

Anhang zur Chronik I.

Die Wahl und die Amtseinführung Seiner Seligkeit Daniel, des 6. Patriarchen der Orthodoxen Kirche in Rumänien

Am 12. September 2007 wählte das kirchliche Wahlkollegium (161 Mitglieder), aus drei von der Hl. Synode vorgeschlagenen Kandidaten, den Metropoliten Dr. Daniel Ciobotea von Moldau und Bukowina (mit 95 Stimmen) zum 6. Patriarch der rumänischen orthodoxen Kirche. Das Ereignis wurde von der Presse als erste demokratische Wahl der orthodoxen Kirche Rumäniens begrüßt. Nach der Wahl wandte sich der gewählte Patriarch mit einer Ansprache an die Wahlversammlung, welche (d.h. die Ansprache) gleichzeitig einen Teil seines zukünftigen Programms enthielt. An erster Stelle wurde betont, dass die Verkündigung des Evangeliums die wichtigste Mission des Hierarchen bilde, weil er »der Lehrer des Evangeliums unseres Heilandes in seiner Diözese ist«. Danach wurde die Bewahrung der Tradition der hl. Kirchenväter erwähnt. »Sie (die Kirchenväter) sind unsere Lehrer und für uns Bittende. In der Kirche reicht es nicht, viel zu wissen, sondern du sollst auch durch Gebet unterstützt werden.« Drittens unterstrich der gewählte Patriarch die Beachtung oder Einhaltung des Statutes der rumänischen orthodoxen Kirche durch den Patriarchen selbst, der den Garant der kirchlichen Gesetze verkörpere. In diesem Sinne erfahre die Orthodoxe Kirche das Gefühl der christlichen Tradition und trage die Dynamik der Mission in der Bewahrung des Glaubens von Generation zu Generation. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Sprecher der Synode, dass er und die Hl. Synode das Gebet der ganzen Kirche brauchten, »weil nur Gott uns zu optimalen Lösungen der Probleme der Kirche unserer Zeit führen kann«. Der gewählte Patriarch appellierte an den guten Rat der frommen Priester, Mönche, Nonnen und Gläubigen, der Intellektuellen, wie auch der Theologie-Professoren und betonte die Tatsache, dass »eine wahre Theologie gleichzeitig mystagogisch und missionarisch sein soll, weil eine wahre Theologie das missionarische Bewusstsein der Kirche ist.«¹

Die Amtseinführung Seiner Seligkeit, des Patriarchen Daniel, fand am 30. September 2007 statt und wurde von den Metropoliten der Hl. Synode der rumänischen orthodoxen Kirche in Anwesenheit der orthodoxen Schwesterkirchen (16), der koptischen und armenischen orthodoxen Kirchen, durchgeführt. Auch Vertreter der Römisch-Katholischen Kirche (Vatikan), der Altkatholischen Kirche, der lutherischen Kirchen aus Deutschland und Schweden, Vertreter des ÖRK, des KEK und viele andere ausländische Gäste waren anwesend.

Nach der Inthronisierungszeremonie wandte sich der Patriarch an die Anwesenden und stützte seine Ansprache auf die biblischen Texte, die anlässlich des Te-Deums verlesen wurden: Hebr 13,7-21 und Joh 10,9-16. Drei Hauptideen kamen zur Sprache:

1. Die Berufung auf die Würde des Bischofs, die sich durch Verantwortung und Hingabe charakterisieren lässt.

2. Die Notwendigkeit der Gemeinschaft und der brüderlichen Mitarbeit im Leben der Kirche und in der sozialen Mission. Hier wurde der Wunsch nach Gemeinschaft und

¹ *Vestitorul Ortodoxiei* 409-410 (2007) 4.

Mitarbeit aller Mitglieder der Kirche betont. »Unsere Gesellschaft ist sehr oft gegenüber Gott gleichgültig«, sagte der Patriarch, aber das Leben des Menschen könne nicht fundamental auf einem geistlichen Vakuum, auf einer Abwesenheit Gottes errichtet werden. »Das Defizit der Transzendenz im Leben des Individuums verursacht ein Defizit der Menschlichkeit im sozialen Leben«.² Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Wunsch einer Intensivierung der geistlichen Mission der Kirche in der Gesellschaft durch Rundfunk, Fernsehen und eine kirchliche Tageszeitung ausgesprochen (was Ende des Jahres 2007 Wirklichkeit wurde). Die Erfahrung von Iași stellt ein gutes Beispiel dar.

3. Seine Seligkeit dankte allen für das entgegengebrachte Vertrauen und äußerte den Wunsch nach Dialog und ehrlicher Mitarbeit. Für die in der Diaspora lebenden Rumänen erkannte Seine Seligkeit sowohl die Notwendigkeit »einer pastoralen und materiellen Unterstützung« zur Bewahrung ihrer Identität, als auch einer Zusammenarbeit mit den Einheimischen in den Ländern, in denen sie sich niedergelassen haben. Im Dialog mit den anderen Kirchen verlangte der Patriarch, besonderes Augenmerk auf die Erhaltung des orthodoxen Glaubens zu legen, der nicht nur negativ, sondern auch positiv durch einen dynamischen Missionarismus ausgedrückt werden solle.

Seine Seligkeit hat das Licht der Welt am 22. Juli 1951 in Dobrești, Kreis Timiș, erblickt. Er besuchte das Gymnasium in Buziaș und Lugoj und studierte Theologie in Sibiu (1970-1974) und Bukarest (1974-1976). In Bukarest wurde er Student von Prof. D. Stăniloae und arbeitete unter dessen Leitung. Mit einem Stipendium setzte er sein Theologiestudium bei den Protestanten in Straßburg und in Freiburg im Breisgau bei den Katholiken fort. Er promovierte 1979 in Straßburg (Prof. Gerard Ziegwald und André Benoit) mit der Doktorarbeit: »Reflexion et vie chrétienne aujourd'hui. Essais sur le rapport entre la théologie et la vie spirituelle« (424 S.). Eine erweiterte Version der Dissertation in rumänischer Sprache wurde unter der Leitung von Prof. D. Stăniloae 1980 unter dem Titel: »Theologie und Spiritualität. Das Verhältnis unter ihnen und die aktuelle Lage« veröffentlicht. Beide Versionen der Doktorarbeit wurden mit der bestmöglichen Note bedacht.

Den Dienst in der Kirche begann er als Lektor am ökumenischen Institut in Bossey, Schweiz (1980-1988), wo er einige Jahre auch die Funktion des stellvertretenden Direktors innehatte. Zur gleichen Zeit war er auch Lehrbeauftragter in Genf und Freiburg (Schweiz). Seine Auslandsaufenthalte nutzte er für viele Kontakte und die Teilnahme an zahlreichen theologisch-ökumenischen Begegnungen. Auf diese Weise erwarb der zukünftige Patriarch eine besondere Erfahrung hinsichtlich der Beziehungen und der Mitarbeit mit anderen Kirchen und religiösen Kulturen. In der gleichen Zeit lernte er auch die rumänische Diaspora und ihre Probleme in den achtziger Jahren kennen.

1987 trat er in das Kloster Sihăstria ein und kehrte 1988 nach Rumänien zurück. Er hatte einen Lehrstuhl an der theologischen Fakultät in Bukarest inne und bekleidete gleichzeitig einen hohen Posten in der Verwaltung des rumänischen Patriarchates. Im März 1990 wurde er zum Weihbischof von Timișoara und im Juni desselben Jahres zum Erzbischof von Iași und Metropolit von Moldau und Bukowina gewählt und inthronisiert. Die Metropole von Moldau und Bukowina ist der zweite Bischofssitz in der hierarchischen Rangordnung der rumänischen orthodoxen Kirche. Als Metropolit von Moldau entwickelte der neu gewählte Patriarch eine erfolgreiche und in der rumänischen Kirche beispielhafte Tätigkeit, die bestimmt auch für die neue Mission eine Rolle spielen wird. Seit 1992 hat Metropolit Daniel auch den Lehrstuhl für Dogmatik an der Theologischen Fakultät »Dumitru Stăniloae« in Iași inne. Zwischen

² A.a.O., S. 6.

1991–1998 war er Mitglied des Exekutivausschusses und des Zentralausschusses des ÖRK und ist seit 1997 Mitglied des Präsidiums und des Zentralausschusses der KEK.

In seinem knapp 30-jährigen Dienst in der Kirche lernte Seine Seligkeit die rumänische Diaspora kennen, entwickelte eine reiche ökumenische, verwaltungstechnische, soziale und kulturelle Tätigkeit, wie auch einen ausgezeichneten theologischen Universitätsunterricht. Man kann behaupten, dass es keinen kirchlichen Bereich gibt, in dem Seine Seligkeit nicht aktiv war. Er organisierte die Gründung von neuen theologischen Schulen, neuen Gemeinden und Klöstern, trug zu verschiedenen theologischen und ökumenischen Tagungen bei und veröffentlichte zahlreiche theologische Studien und Artikel in rumänischer, französischer, deutscher und englischer Sprache.

In der Ansprache bei seiner Amtseinführung³ erinnerte S. Seligkeit unter anderem daran, dass die rumänische Emigration eine pastorale und materielle Unterstützung brauche, um ihre Identität zu bewahren. In den ersten Wochen seiner Tätigkeit als Patriarch hat diese Sorge konkrete Form erhalten. In der Sitzung der Hl. Synode vom 22. bis 23. Oktober 2007 wurde die Gründung mehrerer Diözesen für die rumänische Diaspora beschlossen, um auf diese Weise eine bessere Seelsorge für die Rumänen sicherzustellen.

In November 2007 feierte die rumänische orthodoxe Kirche »die Heiligen Erzengel« in Paris 125-jähriges Jubiläum seit dem Kauf des Kirchengebäudes. Es handelt sich um die älteste Gemeinde der rumänischen Diaspora in Europa, die aufgrund mancher Konflikte mit dem rumänischen Patriarchat während der kommunistischen Zeit nicht mehr unter der Jurisdiktion der rumänischen orthodoxen Kirche steht. Dem früher staatlich kontrollierten rumänischen Patriarchat waren manche Handlungen, die sich gegen die Gemeinde der französischen Hauptstadt richteten, nicht ganz fremd. Der wiederholte Versuch, die Kirche zu besetzen, belastete die Beziehungen zwischen der Gemeinde und der Mutterkirche in Rumänien. Die Kirche in Paris wurde zum Symbol eines hartnäckigen und tapferen Widerstands gegen die Tendenz einiger Funktionäre der rumänischen Botschaft, sich ins geistliche Leben der Rumänen einzumischen⁴. Darauf bezogen richtete Seine Seligkeit einen Brief an die Gemeinde in Paris, der am Ende der feierlichen Liturgie verlesen wurde. Der Brief rief bestimmte Ereignisse aus der Geschichte der Gemeinde wach und dankte denen, »die noch am Leben sind für die Treue, den Mut und die Würde, die sie gezeigt haben«. Bei gleicher Gelegenheit bat der Patriarch »im Namen aller seiner Vorgänger und in seinem Namen um Verzeihung für alles, was die rumänische orthodoxe Kirche für die Zeit der kommunistischen Verfolgung gut machen sollte und nicht getan hat.« Gleichzeitig schrieb der Patriarch: »was uns betrifft, so verzeihen wir denjenigen, die nicht genug die schwierige Lage verstanden haben, in der die Hierarchen der rumänischen orthodoxen Kirche dienten und streng verurteilt wurden«⁵. Dies markiert einen mutigen Schritt und setzt ein Zeichen voller Hoffnung auf den Weg der Versöhnung. Wichtig erscheint auch die Tatsache, dass die feierliche Liturgie von Erzbischof Nathaniel von Detroit, Seiner Eminenz Metropolit Iosif von Süd- und Westeuropa, dem emeritierten Erzbischof Adrian und Weihbischof Marc, zelebriert wurde. Die letzten drei gehören der Jurisdiktion des rumänischen Patriarchates an.

Wir wünschen Seiner Seligkeit ein erfolgreiches Leben und Gottes Segen für die bevorstehende Arbeit in der Kirche Christi!

Mircea Basarab, München

³ A.a.O., S. 6.

⁴ M. Basarab, Rumänische Orthodoxe Kirche. Rumänische Orthodoxe Metropole für Deutschland, *Ofo* 14 (2000) 30; Einzelheiten bei J.-P. Besse, *L'Église roumaine de Paris*, Paris 1994.

⁵ *Buletinul Bisericii Ortodoxe Române Sf. Arhangheli din Paris* (Nov. 2007) 10.